

## STADTTEIL-KURIER



Ihre Lokalredaktion:  
Monika Felsing  
© 3671 37 15

Doris Bettmann 3671 37 45  
Kornelia Hattermann 3671 37 20  
Detlev Scheil 3671 37 10  
Marion Schwake 3671 37 80  
Petra Spangenberg 3671 37 30  
Ulrike Troue 3671 37 25

Fax 3671 37 91  
E-Mail stadtteilkurier@weser-kurier.de

## Medienberatung und Verkauf:

Anne Sanatgar 3671 41 45  
Fax 3671 41 46  
anne.sanatgar@weser-kurier.de

Denise Nitzboj 3671 41 80  
Fax 3671 41 81  
denise.nitzboj@weser-kurier.de

Lisa Voßmeyer 3671 41 50  
Fax 3671 41 51  
lisa.vossmeier@weser-kurier.de

## Ein Dach für die Zuschauertribüne

Wettbewerb der Ingenieurkammer

**Bremen (xix).** Unter der Schirmherrschaft der Senatorin für Kinder und Bildung, Claudia Bogedan, lobt die Ingenieurkammer Bremen zum zweiten Mal einen Schülerwettbewerb aus. Unter dem Titel „Überdacht“ sind Schülerinnen und Schüler aufgerufen, handwerkliches Geschick und Kreativität bei der Konstruktion eines Daches für eine Zuschauertribüne eines Fußballstadions unter Beweis zu stellen.

Zugelassen sind Einzel- und Gruppenarbeiten von Schülerinnen und Schülern aller allgemein- und berufsbildenden Schulen. Es werden jeweils 15 Preise in der Altersgruppe Klasse 1 bis 8 und in der Altersgruppe Klasse 9 bis 13 vergeben. Die ersten Preisträger der beiden Alterskategorien nehmen am anschließenden Bundeswettbewerb teil, und messen sich mit den Siegern aus elf weiteren Bundesländern. Anmeldeschluss ist am 30. November – die Abgabe der Modelle erfolgt am 19. Februar 2016. Weitere Informationen zum Wettbewerb und zur Anmeldung gibt es unter [www.ueberdacht.ingenieure.de](http://www.ueberdacht.ingenieure.de).

### BILDERVORTRAG AN DER VHS

#### Gartenparadiese im Norden

**Altstadt (xkn).** „Gartenparadiese zwischen Nord- und Ostsee“ sind das Thema eines Bildervortrags, der am Dienstag, 6. Oktober, von 19 bis 21.30 Uhr bei der Volkshochschule (VHS), Faulenstraße 69, zu erleben ist. Referent Manfred Witte berichtet unter anderem von der Norddeutschen Gartenschau im Arboretum in Ellerhoop, vom Gartenparadies des Malers Emil Nolde in Seebüll, vom Barockgarten von Schloss Gottorf in Schleswig, vom botanischen Garten Kiel, von Privatgärten oder von den Rosarien Uetersen und Glücksburg. Der Eintritt kostet sieben Euro. Das Geld kann auch an der Abendkasse gezahlt werden. Anmeldungen unter Telefon 36 11 23 45.

### WITTHEIT ZU BREMEN

#### Bewerbung für Heimatpreis

**Altstadt (xix).** Bewerbungen für den „Bremer Preis für Heimatforschung“ können bis zum Sonnabend, 31. Oktober, im Sekretariat der Wittheit im Haus der Wissenschaft, Sandstraße 4, eingereicht werden. Die genauen Bestimmungen sind unter [www.wittheit.de](http://www.wittheit.de) abrufbar. Der Preis wird alljährlich von der Wittheit und zehn Bremer Vereinen vergeben. Er zeichnet Arbeiten mit Urkunde und einem Preisgeld von zurzeit 2500 Euro aus, die Bremer Themen aus Natur, Kunst, Geschichte, Politik und Wirtschaft behandeln und schließt sogenannte „Laienforschung“, besonders auch Schülerarbeiten, ausdrücklich ein.

### STADTBIBLIOTHEK

#### Mädchen erobern die Metropole

**Altstadt (xix).** In der neuen Reihe der Stadtbibliothek „City Girls – Deutschsprachige Autorinnen der 1920er-Jahre“ stellt die Bremer Literaturwissenschaftlerin Alexandra Tacke pro Veranstaltung eine Autorin der 20er-Jahre vor. Dazu lesen Schauspielerinnen aus den Büchern. Los geht es am Dienstag, 6. Oktober, um 19 Uhr im Wall-Saal der Zentralbibliothek, Am Wall 201, mit der Autorin Vicki Baum. Die Texte liest die Bremer Schauspielerin Susanne Schrader. Der Eintritt kostet fünf Euro, ermäßigt drei. Besucher werden gebeten, den Zugang Am Wall zu benutzen.

### FRIEDENSGEMEINDE

#### Kino am Vormittag

**Steintor (scd).** In der Friedensgemeinde, Humboldtstraße 175, läuft am Donnerstag, 8. Oktober, 10 Uhr, der Film „Evil“, eine schwedische Internats-Story aus den 50er-Jahren. Der Eintritt ist frei.



Die Referenten des Dialogs der Generationen: Hugo Köser (von links), Heike Rinnen, Marita Gerwin, Elsbeth Rütten, Wolfgang Gründinger und Ruken Aytas.

FOTOS: JAN MENZNER

# Konstruktiver Streit der Generationen

Wolfgang Gründinger liefert im Presseclub Zündstoff für den Dialog zwischen Alt und Jung

VON JAN MENZNER

**Altstadt.** Wahlrecht ab der Geburt, mehr Informatikunterricht statt Latein und Altgriechisch, eine Politik, die nicht nur den Stillstand verwaltet, sondern die Erbsteuer erhöht, um Kitas zu finanzieren und eine junge Generation, die endlich einfordert, was ihr zusteht: Das alles und mehr hat der Soziologe und Demokratieforscher Wolfgang Gründinger in einer Diskussionsrunde im Presseclub gefordert.

Der 31-jährige Gastredner macht damit genau das, wofür er laut Vorsitzendem Theo Schlüter eingeladen wurde: provozieren und für Diskussionsstoff sorgen. Dabei gibt es scheinbar nichts auf seiner Agenda, dass nicht mit Fakten, Daten und Analysen belegbar wäre. Im Gegenteil. In seinem 20-minütigen Vortrag überschüttet er die Zuhörerinnen und Zuhörer mit Zahlen: Deutschland hat mit durchschnittlich 46,3 Jahren nach Japan die zweitälteste Bevölkerung. In 15 Jahren wird mehr als ein Drittel der Deutschen über 65 sein. Jeder zweite Lehrer in unserem Land ist heute über 50 Jahre alt, jeder dritte Wähler sogar über 60, im Jahr 2030 dürften es sogar 43 Prozent sein.

Doch was ist die Quintessenz dieser „Datenflut“? Deutschland wird älter, wo ist das Problem? Gründinger sieht die Zukunft der heutigen jungen Generation bedroht. „Alte Menschen stimmen für die Gegenwart und die Vergangenheit, Junge für die Zukunft“, ist seine Meinung, die er mit einer weiteren Statistik begründet: Bei einer groß angelegten Befragung des Max-Planck-Institutes für demografische Forschung haben sich extreme Unterschiede zwischen den politischen Ansichten der über 65-Jährigen und 20-Jährigen gezeigt. Die Erhöhung des Kindergeldes unterstützt der junge Erwachsene um 85 Prozent wahrscheinlicher als sein älterer Mitbürger, eine Ausweitung der Elternzeit immerhin noch um 50 Prozent. Doch auch in der Realpolitik sieht Gründinger seine Sorgen bestätigt. „Über Nacht werden zig Milliarden schwere Rentenpakete geschnürt“, sagt er, „aber dann ist kein Geld für Kitas da.“ Ein weiteres Beispiel dafür, dass die Politik durch „die Alten“ bestimmt wird, ist für ihn die Verweigerung eines Führerscheintests ab 70 Jahren – und das obwohl die Altersgruppe etwa drei Mal so viele Unfälle verursacht wie der Durchschnittsfahrer. „Die Alten klammern sich an ihr Auto, bis dass der Tod sie scheidet“, lautet sein Urteil.

Was Gründinger offensichtlich nervt, ist das andauernde Herunterspielen der Wünsche der Jugend: „Immer heißt es: Jammert doch nicht – es geht euch doch gut.“ Tatsächlich gäben sich zu viele mit einem Dach, Essen und Internet zufrieden, behauptet er. „Die größten Fehler macht man dann, wenn es einem gut geht.“

Dabei sei die Lage gar nicht so gut, wie immer behauptet werde. Eine weitere Statistik besagt, dass 2,6 Prozent der Deutschen auf Sozialhilfe angewiesen sind, bei den Kindern diese Zahl jedoch auf 18 Prozent ansteigt. Es sei also wahrscheinlicher, ein armes Kind zu treffen als einen armen Rentner. Daraus leitet Gründinger ab: „Ja, der Jugend gehört die Zukunft, aber alles andere, das Geld, die Firmen und die Politik, gehört den Alten.“ Außerdem bemängelt er die mangelnde Unterstützung zwischen den Generationen, denn er ist der



Theo Schlüter provoziert gern – auch seine Altersgenossen. Für die Runde im Presseclub hatte er deshalb Wolfgang Gründinger eingeladen.

### Arnsberg – Ein Modell für Bremen?

■ Eine Kleinstadt in Niedersachsen ist Vorreiter in Sachen Generationendialog. In dem 75 000-Einwohner-Ort Arnsberg greifen unter der Leitung der Fachstelle „Zukunft Alter“ alle Zahnrad ineinander. Beim Dialog der Generationen im Presseclub stellte Marita Gerwin das Projekt vor. Begonnen hatte alles mit einer Umfrage, die immerhin schon 20 Jahre zurückliegt. Damals wurden 28 000 Arnsbergerinnen und Arnsberger gefragt, wie sie sich ihr Leben im Alter vorstellen. Laut Marita Gerwin von „Zukunft Alter“ sind die Antworten sehr klar gewesen: „Sie wollten im engsten Kontakt zu den Jungen leben. Sie sagten, sie hätten so viel Zeit und Lebensweisheiten weiterzugeben.“ Gleichzeitig seien aber auch Sorgen geäußert worden, im „verletzlichen Alter“ ausgeschlossen und an den Rand der Gesellschaft gedrängt zu werden. In Arnsberg führte die Umfrage zu einem radikalen Umdenken,

Meinung, Solidarität sei nur noch dynastisch: Es gehe Senioren nur um ihre eigenen Kinder und Enkel.

Beim durchaus auch etwas älteren Publikum stößt das Plakative in Gründingers Aussagen manchem auf. Das macht sich auch in der Diskussionsrunde bemerkbar. Besonders viel Kritik erntet der Demokratieforscher für seine Generalisierung der „Alten“ und „Jungen“. Ein Zuhörer merkt an, besonders bei den Älteren sei das Geld sehr unterschiedlich verteilt – und auch zwischen Männern und Frauen. Man könne also nicht allgemein von den reichen Alten und den armen Jungen sprechen, ohne das Bild zu verzerren. Dazu kommt, dass „die Grenze zwischen Jung und Alt nicht fest definiert ist“. Ist man schon alt, wenn man in Rente geht, oder doch erst ab 70 oder 80?

Auch Gründingers provokante Aussage „Alte protestieren gegen Windräder und Stromleitungen, Junge für den Frieden“ wurde stark angegangen. Sie leitete sich ab aus einer Analyse, die zeigte, dass bei Stuttgart 21-Protesten prozentual gesehen mehr Rentner teilnahmen, als bei Anti-Kriegs-Kundgebungen.

Für eine Frau ist die Darstellung der älteren Menschen als Blockierer des Fortschritts auch eine persönliche Angelegenheit: „Wir haben früher auch gegen den Krieg protestiert“, sagt sie entschieden mit einem Hauch Empörung in der Stimme. Jetzt vorzuwerfen, die Alten würden sich

dafür heute nicht mehr interessieren, sei unfair.

Doch es gibt auch Zuspruch für Gründingers Thesen – nicht überraschend kommt dieser von den vergleichsweise jüngeren Zuhörern. Justus Wilhelm vom Presseclub ist ebenfalls der Ansicht, dass die 68er-Generation und die sogenannten Babyboomer Zeit ihres Lebens den politischen und gesellschaftlichen Diskurs in Deutschland lenken werden – ganz einfach ihrer Anzahl wegen. Er selbst und die jüngere Generation seien „klein geboren worden“ – eine Aussage, die wiederum zu Protesten seitens der älteren Gäste führt.

Es sind Gründingers Thesen, die die Diskussion bestimmen, mehr als die Bremer Beispiele für den Dialog der Generationen – das Mehrgenerationenhaus, die Gewitterzugen oder der Verein für Ambulante Versorgungsbrücken. Die Hitzigkeit und Emotionalität, mit der die Debatte geführt wird, lässt keinen Zweifel offen, dass das Thema „Alt und Jung – wie stehen die Generationen zueinander?“ alle berührt.

Gastrednerin Marita Gerwin aus Arnsberg sieht das Gute daran: „Es ist schön, dass wir uns reiben – nur so entsteht Fortschritt.“ Auch Wolfgang Gründinger selbst findet zum Abschluss versöhnlichere Worte: „Wir brauchen die alten Menschen, um etwas zu bewirken. Das geht nur gemeinsam – denn alleine sind wir einfach zu wenig.“

weil die Bürger bereit waren, sich einzubringen. So wurde aus einem reinen Verwaltungsthema plötzlich eine soziale Bewegung. Damals wurde auch Marita Gerwin ins Boot geholt – zusammen mit anderen Quereinsteigern. Die Sozialpädagogin und gibt zu, dass auch sie selbst „erst Vorbehalte gegenüber Seniorenkränzchen hatte“.

Doch mit Nachmittagskaffee hielten sich die Arnsberger nicht lange auf. Sie versuchten sich auf neuen Wegen – und hatten Erfolg. „Vom Klinikclown bis zum Kleintierzüchter, der mit seinen Hühnern das Altersheim besucht, haben sich alle beteiligt“, erzählt Gerwin. „Man glaubt gar nicht, wie kreativ Menschen sind, wenn man sie einfach mitmachen lässt.“ Es sind Kleinigkeiten, die viel bewirken. Vor „Zukunft Alter“ gab es einen Kinderzirkus, der jedes Jahr in den Altersheimen und Krankenhäusern auftrat – nur ein einzi-

ger Tag der Begegnung. Heute ist der Zirkus Fantastello, in dem Jugendliche, Seniorinnen und Senioren gemeinsame Nummern einstudieren und zum Beispiel mit Tellern jonglieren, eines der Vorzeigeprojekte der Stadt.

„Bei uns werden echte Verbindungen eingegangen“, freut sich die 61-jährige Marita Gerwin. „Nicht in geschützten Räumen, sondern auf der Bühne oder im Einkaufszentrum vor Zuschauern.“ Fantastello ist nur eines von vielen Angeboten, die die Sprachlosigkeit zwischen den Generationen beenden. Es gibt gemeinsame Workshops, Besuche im Kindergarten und vieles mehr. Gerade einmal 14 Kommunen in ganz Deutschland verfolgten einen vergleichbaren Ansatz, kritisiert Gerwin und findet klare Worte – auch an die Bremer Politik: „Eine Stadt, die heute nicht an diesem Thema arbeitet, hat die Zeichen der Zeit ganz einfach verpennt.“ (Jan Menzner)

## Der seelischen Gesundheit zuliebe

Gesprächsreihe über Ängste, Flüchtlings-Traumata und Psychiatrie / Termine in der ganzen Stadt

**Bremen (xkn).** „Gemeinsam für eine gesunde Gesellschaft“ lautet das Motto der sechsten Woche der seelischen Gesundheit, die am Dienstag, 6. Oktober, startet. „Es mangelt an seelischer Gesundheit, auch in Bremen“, sagt Professor Peter Kruckenberg vom Netzwerk Zukunftsgestaltung und seelische Gesundheit, das zu den Veranstaltern gehört.

„Hilflos im psychiatrischen System? Unterstützung durch Fürsprecher“ lautet das Thema beim Auftakt am Dienstag, 6. Oktober, 15 bis 18 Uhr, im Lichthaus, Haupteingang Hermann-Prüser-Straße 4. Eine Gesprächsrunde zum Thema „Angst“ läuft am selben Tag von 15 bis 16.30 Uhr bei „Frauengesundheit in Tenever“, Koblenzer Straße 3a. Psychosomatische Er-

krankungen wie Burnout, Depression, Mergersucht und Schmerzstörungen stehen am Mittwoch, 7. Oktober, ab 17 Uhr in der Glocke, Domsheide 4, im Mittelpunkt.

Am Welttag für seelische Gesundheit, Dienstag, 10. Oktober, läuft die zentrale Veranstaltung „Gesund für uns alle – mit unbegleiteten Flüchtlingen leben lernen“ von 14 bis 18 Uhr im Bildungszentrum am Klinikum Mitte, St.-Jürgen-Straße 1. Es geht um die Frage: „Wollen wir eine Willkommensgesellschaft werden?“ Ziel ist die Entwicklung eines Netzwerkes aus Einzelpersonen und Organisationen.

Um die Frage, ob Ethik in der Gesellschaft verloren gegangen ist, geht es am Dienstag, 13. Oktober, 19 bis 21 Uhr in der Baumwollbörse, Wachtstraße 17-24. Um

Arbeit und psychische Gesundheitsprobleme am Dienstag, 13. Oktober, im Café Brand, Gröpelinger Heerstraße 226.

Über „Das Bild der Psychiatrie und des Wahnsinns von Dr. Jekyll bis Star Trek“ sprechen den Mona Abdel-Hamid aus Göttingen und die Bremerin Heidrun Riehl-Halen am Mittwoch, 14. Oktober von 16 bis 19 Uhr, im Haus im Park auf dem Gelände des Klinikums Ost, Züricher Straße 40, durchaus auch vernünftig. Um „Wege aus der psychischen Krise“ geht es am Donnerstag, 15. Oktober, ab 20 Uhr in der Kassenärztlichen Vereinigung, Schwachhauser Heerstraße 26-28.

Nähere Informationen über das Programm gibt es unter [www.kulturambulanz.de](http://www.kulturambulanz.de).

## Balke rezitiert Kreisler in den Weserterrassen

**Östliche Vorstadt (xos).** Texte von Georg Kreisler sind bissig und hintergründig. Der Kabarettist Pago Balke präsentiert sie am Dienstag, 6. Oktober, um 20 Uhr im Bürgerhaus Weserterrassen, Osterdeich 70b. Die Karten kosten 13 Euro, ermäßigt zehn. Am Dienstagnachmittag spielt ab 14.30 Uhr das Gröpelinger Mandolinenorchester deutsche und internationale Volksmusik im Saal. Der Eintritt beträgt, inklusive Kaffee und Kuchen, sechs Euro. Die „Jazz Invaders“ stürmen die Weserterrassen am Mittwoch, 7. Oktober, um 20 Uhr. Ihre Musik reicht von frühem Swing über Modern Jazz, Funk und Latin bis zum Jazzrock der 80er-Jahre. Eintrittskarten gibt es für elf Euro, ermäßigt sieben, telefonisch unter 549490 oder online unter der Adresse [www.weserterrassen.com](http://www.weserterrassen.com).